



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Von der Zuruckkehr deß Sünders.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

Peyn/ aber er fürcht vilmehr/ als ich/  
daß ich hinein falle.

VII. Tag.  
Von der Zuruckkehr  
deß Sünders.

I.

Ich will gehen zu meinem Vatter.

Luc. 15, v. 18.

**W**Ann ich dann gesinnet bin zu  
meinen himmlischen Vatter  
wider zuehren/ was kan ich doch ihm  
sagen/ wie werde ich ihn anreden/  
nach einem so verwirten Leben? Das  
werde ich sagen/ was mir der hefftig-  
giste / und zugleich ehrenbiethigiste  
Schmerzen eingeben wird / ich will  
ansfangen ihn zu erinnern/ daß er mein  
Vatter seye/ und ich will zugleich mich  
erinnern jener vätterlichen Güte/  
die ich mißgebraucht / ich will seine  
Knie umfangen ohne Entschuldigung/  
ohne Verminderung meines  
Fehlers/ ich will alles gestehen: Vatter/

D 3

ter/

ter/ich hab gesündigt! Ein anderer/  
dem sein Fähler weniger zu Herzen  
gienge / kunte zu seiner Entschuldigung  
sein junges/ blühendes / hitziges  
Alter/ die menschliche Schwachheit/  
die böse Gesellschaften / seine üble  
Neigungen vorwenden / aber ich be-  
kenne mich schuldig ohne Entschuldigung  
/ und ich glaubte eine neue  
Schuld zu begehen / wann ich wolte  
entschuldigen durch unterschiedliche/  
unwahrhaffte Vorwändt einen so  
schändlichen Fähler / den ich begangen  
hab gegen meinem so gütigen  
Vatter; ja ich hab gesündigt/ ich be-  
stehe es/ und durch diese meine auff-  
richtige Bekantnuß suche ich mein  
Heyl/ es ist nit vonnöthen / daß mich  
andere anklagen: ach! ich hab gesün-  
diget liebster Vatter! rupffe mir nit  
vor mein unordentlich vollbrachtes  
Leben / alles was du mir wirst sagen  
können/ wird nit so scharff seyn / als  
wie es mir mein Herz vorstosset.

Ich hab wider den Himmel gesün-  
diget/ welcher besilcht die Ehrerbie-  
dung/

thung gegen den Elteren / sonderlich  
aber gegen den besten Vatter / der in  
der Welt ist / der mir hat zu erkennen  
geben durch so vil ansehnliche Zeichen  
seiner Vorsichtigkeit / daß er auff mich  
ein Absehen hätte seiner Barmherzig-  
keit / daß er auff eine sonderbare Weiß-  
wolte mein Vatter seyn; und dieses  
erkenne ich / wann ich alle Täg meines  
Lebens betrachte durch so wunderbar-  
liche Geschichten / durch mir so gnä-  
dige Begebenheiten / durch so augen-  
scheinliche Zeichen seines Schutzes.  
Dieser ist der Vatter / den ich so oft  
beleidiget hab: er hat mit größter Ge-  
dult meine Untreu geduldet / er hat  
mit größter Langwürigkeit auff mich  
gewartet: aber eben diese Güte / wor-  
auff meine Hoffnung sich steiffet / ist  
zugleich die größte Ursach meines  
Schmerzens / es geduncket mich mei-  
ne Sünden wurden mir nicht so  
schmerzlich vorkommen / wann seine Gü-  
te nit so gar groß wäre gegen mir /  
und eben darumb / weil er unüber-  
schwencklich gut ist / empfinde ich / daß

die Keu wachse/ einen so gütigen Gott  
 beleidiget zu haben/ welcher ungeacht  
 meiner so oft widerholten Sünden/  
 niemahl hat zulassen wollen / daß ich  
 die verdiente ewige Straff / durch ei-  
 nen gählingen Hintritt antretten sol-  
 le. Ich hab gesündigt / ja mein  
 Gott! ich kan mit dem Königlichen  
 Propheten sagen / daß ich wider dich  
 allein gesündigt hab/ und die Sünd  
 ist mir allzeit vor Augen / sie rupffet  
 mir meine Undanckbarkeit / meine  
 Thorheit / meine Unbeständigkeit /  
 meine Untreu vor.

2.

Kaum hat der Vatter den verlobte-  
 nen Sohn von weitem gesehen / so  
 empfand er schon in seinem Her-  
 zen ein Mitleiden. Er sahe ihn  
 von weitem / welches ein Zeichen  
 ist / daß er oft sein Zurückkunft/  
 wie die Mutter Tobias ihren liebs-  
 ten Sohn mit größtem Verlangen  
 erwartete/ und immerzu hoffte / daß  
 er wider kommen wurde. Die erste  
 Bewe-

Bewegung / so in seinem Herzen ent-  
stunde / ware nit ein billicher Zorn /  
oder Unwill / dessen er doch Ursach ü-  
ber Ursach hatte : es ware auch nit ein  
angenommene / sondern ganz natür-  
liche / vätterliche / und herzliche Lieb /  
dero er nit konte Meister seyn / zum  
wenigsten einen Augenblick ein zornis-  
ges Gesicht zu erzeigen gegen einem  
also unwürdigen Sohn.

Er gienge ihme nit allein entge-  
gen / welches vil wäre gewesen / son-  
dern als hätte er die Schwachheit /  
und Anständigkeit seines Alters ver-  
gessen / laufft er ihm zu / er gedultet ihn  
nit zu seinen Füßen ligend / sondern  
fallt ihm umb den Hals / umbarmbet  
ihn / und trucket ihn an sich / last ihm  
nit Zeit das jenige außzureden / was  
er vorgenommen zu sagen / er höret  
nit an / was der Sohn redet / sondern  
was seine vätterliche Lieb / sein Herz  
saget. In diesem Augenblick ver-  
schwindet alles das Vergangene / er  
gedencket nur an das, was sein liebster  
Sohn leidet / und empfanget ihn  
D s mehr

mehr/ wie ein liebender / als wie ein  
beleidigter Vatter.

Wie groß aber ware die Freud des  
verlohrnen Sohns / da er sich umb-  
halsset sihet von einem Vatter/ der ihm  
solche Lieb-Zeichen angethan / die  
er villeicht niemahl hätte erfahren?  
Wie groß/ wie heftig ware sein Reu/  
daß er einen so liebwürdigen Vatter  
beleidiget hätte! alsdann hat er diesen  
Schmerzen/ diese Reu/ diese Liebe zum  
heftigsten empfunden. Ach Him-  
mlischer Vatter! da ich betrachte jene  
grosse Gnad/ die du mir unwürdigen/  
und größten Sünder erweisen hast nach  
meiner gefassen Meinung wider zu  
dir zu kehren/ so kan ich mich selbst  
nit fassen/ jetzt ist es mir leid/ jetzt be-  
reue ich mein unordentliches Leben /  
jetzt versuche ich jene Missethaten /  
die einen so gütigen/ so barmherzigen  
Vatter beleidiget haben / jetzt schäme  
ich mich von wegen meinen vergange-  
nen Sünden und Laster/ und zugleich  
wegen deiner jetzt von dir mir erwie-  
nen Güte. Diese mit jenen verglichen/  
ver-

verursachen in meinem Herzen eine  
herzliche Liebe/ ein neue Reu / und  
Reud; jetzt beweine ich meine Sün-  
den/ jetzt seynd meine Seuffzer dir  
nit unbekant/ jetzt verspriche ich eine  
ewige Treu / eine allzeit währende  
Beständigkeit.

Die Freygebigkeit folget auff die  
väterliche Liebe: Er setzet den Sohn  
widerumb in das alte Recht ein eben  
in dem Augenblick/ da er wider kom-  
met; er kleidet ihn also prächtig / als  
hätte er sein Erbtheil nit verthan:  
Er halt ihm eine Music zum Zeichen  
einer aufrichtigen Versöhnung. Was  
einen Vatter oft abhaltet seinem  
Sohn zu verzeihen/ ist / daß die Zu-  
rückkunft nit allzeit aufrichtig / und  
wahrhaftig/ der Vatter kan in das  
Herz des Sohns nit einsehen / aber  
du himmlischer Vatter/ du durchtrin-  
gest mein Seel und mein Herz / du  
weist es/ daß es mir ernst ist / daß ich  
mich besseren wolte / der Verstand ist  
erleuchtet/ und erkennet/ daß ich übel  
gethan/ daß ich muß und soll ein an-

deres Leben anfangen/ daß die Ewigkeit vor der Thür/ daß du bereit sehest mich jetzt anzunehmen; ich erkenne alles nur gar zu wohl; der Will ist auch gesinnet zu folgen/ er will zu dir Lehren/ sich bekehren/ beweinet auch seine begangne Missethaten/ bereuet seine Untren/ beichtet alles/ nimbt ihm vor nit mehr zu sündigen/halt sich ein Zeit lang inn/ meidet die Gelegenheit. Aber/ ach liebster Gott! erlaube mir/ daß ich mein Herz außlähre vor deinem Angesicht/ erlaube/ daß ich in meiner Einfalt etwas rede! ich empfinde in meinen Gliedern ein anders Gesetz/so widerstrebt dem demigen/ ich thue das Ubel / so ich nit will/ und thue das Gut nit/ so ich will. Ich empfinde in meinem Geblüt die von dem Zorn/ von der angezündten unreinen Liebe hinterlassene Geister/ die in der Phantasey und Einbildung von der bösen Gewonheit eingetruckte Gestalt/ ein aufgelöschtes / doch noch gloschendes Feuer / welches sich gleich wider anzündet. **Herr!** ist dieses

dieses alles in meinem Gewalt? kan  
ich alsobald die übel gewurzelte Ge-  
wonheit aufreuthen / das gloschende  
Feur außlöschten / die im Geblüt zurnet  
gelassne üble Geister zernichten / die  
in der Einbildung gestärckte Gestal-  
ten außlöschten? Himmlischer Vater/  
umb dieses bitte ich / umb diese  
Gnad halte ich an / daß ich nit mehr  
in die Sünd falle / daß ich dich nit  
mehr verlasse / daß ich dich auffrichtig  
suche / daß ich bey dir verbleibe; solte  
es möglich seyn / daß ich armseetiger  
Sünder solte der erste seyn / der deine  
Barmherzigkeit außschöpffet / deiner  
Güte ein Maas setzet / deine Gedult  
an das End bringet. Ich sehe / daß  
der verlohrene Sohn / welcher sein ihme  
zugehöriges Erbtheil verzehret / noch  
einen anderen Theil in deiner Milde  
findet; ist dann für mich kein Seegen  
übrig? ich sehe / daß man für ihme  
thue / was sonst für Gerechten und  
Unschuldigen nit geschehen / daß man  
ein Fest anstelle / ein Kalb steche / ein  
neues Kleid bringe; alles dieses O

HERR! macht mir ein Hoffnung/ daß  
 du mich nit verlassen wirst / daß du  
 mich widerumb an- und auffgenom-  
 men hast / daß ich dir niemahl mehr  
 entgehen / oder entweichen werde /  
 daß du mir dein genugsame / dein  
 mitwürckende / dein kräftige Gnad  
 mitgetheilt / verschaffe dann / daß ich  
 mich niemahl mehr von dir entferne /  
 daß ich alle mir im Weeg der Fromm-  
 keit ligende Beschweruissen überwin-  
 de / alle Anfechtungen des bösen  
 Geists / meiner bösen Gewonheit /  
 meiner Anmuthungen zuruckstosse /  
 und eine rechte / wahre und beständige  
 Buß würcke.

VIII. Tag.

Von der Bekehrung /  
 und Bußfertigkeit der  
 Einsidlerin Maria.

Mein GOTT / und mein HERR!  
 Johan. 20. v. 29.

Auff